

Familienverband: Politik vergisst größere Kinder

Erfurt. Der Thüringer Familienverband bekommt viel Lob für seinen Vorschlag von Betreuungspatenschaften – nur nicht aus den Ministerien.

Schlafstörungen, Reizbarkeit, Erschöpfung, Stress, Magen-, Kopf- und Rückenschmerzen – viele Eltern vor allem größerer Familien klagen seit der Schließung von Kindergärten und Schulen über psychische wie körperliche Folgen.

„Vor allem, wenn beide Elternteile berufstätig sind“, erklärt Katrin Konrad vom Verband kinderreicher Familien. Deshalb hat der Verband Anfang Januar ein Konzept für Elternpatenschaften vorgelegt, um die Betreuung von Schulkindern bis zur Klassenstufe acht zu gewährleisten – „diese Altersgruppen wurden von der Politik vergessen“, so Konrad. „Einfach Schulen schließen und die Kinder sich selbst überlassen ist mir zu wenig.“

Gemeinsame Betreuung mehrerer größerer Kinder

Für das Konzept erhielt sie bereits viel Zustimmung: „Kinder brauchen soziale Kontakte“, meinte etwa Beate Meißner von der CDU-Landtagsfraktion. Sie sei überzeugt, dass eine gemeinsame Betreuung auch von älteren Kindern außerhalb der Schulen möglich sei.

„Das Thüringer Betreuungsverbot von mehreren Kindern über sechs Jahren ist nicht nur falsch, sondern vor allem lebensfremd“, so Meißner. Bayern und Sachsen-Anhalt würden die wechselseitige, unentgeltliche Beaufsichtigung von Kindern unter 14 Jahren erlauben, wenn sie Kinder aus höchstens zwei Hausständen umfasst. So etwa schlägt das auch der Verband der kinderreichen Familien für Thüringen vor.

„Eltern müssen entlastet werden“, fordert auch Stefanie Maria Gerressen von der SPD-Landtagsfraktion. „Deshalb sind die Vorschläge des Verbandes grundsätzlich begrüßenswert.“ Gleichzeitig müsse aber der Pandemieeindämmung Rechnung getragen werden, so Gerressen und schlägt als Kompromiss eine Ausweitung der Altersgrenze in der aktuellen Corona-Verordnung auf bis zu zwölf Jahre unter Beibehaltung der Zwei-Haushalte-Regelung vor.

Infektiologie: Betreuungspatenschaft ist möglich

Auch der Erfurter Infektiologe Rainer Lundershausen unterstützt den Vorschlag: „Psychische Entwicklung und soziale Integrität lassen sich nicht nur durch die Bereitstellung von Finanzmitteln erreichen. Die Elternschaft hat hierbei offensichtlich mehr Ideen als der Kultusminister. Infektiologisch betrachtet, ist die Realisierung der Betreuungspatenschaft bei Einhaltung eines Hygieneplans möglich, der präzisiert und mit dem zuständigen Gesundheitsamt abgesprochen werden muss.“

Ministerium bleibt skeptisch

Nur die Ministerien zeigen sich skeptisch. Das Thüringer Bildungsministerium erklärt sich für nicht zuständig, verweist an das Gesundheitsministerium und teilt mit: „Dass der Lockdown im Schul- und Kindergartenbereich die Familien vor sehr große Probleme stellt, ist uns sehr bewusst. Auch deshalb muss es gelingen, die Infektionszahlen schnell und deutlich zu reduzieren, damit diesen Familien schnell wieder die regulären Betreuungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Es muss daher stets genau abgewogen werden, welche Maßnahmen zum Erreichen dieses Ziels beitragen und welche nicht. Die Landesregierung bereitet gerade den schrittweisen Rückkehr zum eingeschränkten Regelbetrieb an Schulen und Kindergärten vor.“

Quelle: <https://www.thueringer-allgemeine.de/leben/gesundheit-medizin/politik-vergisst-groessere-schueler-id231567093.html>

von Ingo Glase 15.02.2021

Doch das kann noch Wochen dauern. Und so lange bleiben die Eltern mit ihren Kindern wohl noch allein. Denn das zuständige Gesundheitsministerium ergänzte lapidar: „Wir schließen uns der Stellungnahme des Bildungsministeriums an.“